

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 92.

Donnerstag den 8. August

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreieckig gepaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift ober deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

Amthliche Bekanntmachungen.

2 1/2 H a i t e r b a c h.

Postwagen-Verkauf.



Der zur Sanimasse des gewesenen Postexpeditors, Gemeinderath Conzelmann in Haiterbach gehörige neue 6sitzige Postwagen kommt am Montag den 19. August 1867, Vormittags 8 Uhr, auf dem Rathhause zu Haiterbach letztmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 17. Juli 1867. Die Verkaufs-Commission.

2 1/2 G ü t t l i n g e n, Gerichtsbezirks Nagold.

Wiederholter Viegenchafts-Verkauf.

Die in den No. 68 und 72 dies. Blattes beschriebene, zu der Sanimasse des Papiermüllers Joseph Rivinius von Gütlingen gehörige Viegenchaft wird mit Ausnahme der Hälfte von 5 1/2 Morg. 37,4 Ruth. Acker und Wiese, nachdem bessere Käufer beigebracht worden, am Montag den 19. August d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause in Gütlingen zum zweiten und letztenmale öffentlich versteigert. Den 27. Juli 1867. K. Amtsnotariat Wildberg. Manhard.

Wildberg.

Auswanderung.

Louise Gottliebina Hezel, ledig von hier, beabsichtigt in die Schweiz auszuwandern, ohne die verfassungsmäßige Bürgerschaft zu leisten; etwaige Ansprüche an die Hezel sind daher binnen 10 Tagen dießseits geltend zu machen, widrigenfalls der Auswanderung Statt gegeben würde. Den 6. Aug. 1867. Gemeinderath.

Forstamt Wildberg.

Revier Nagold.

Brennholz-Verkauf



Samstag den 17.

d. M.

aus Nonnenbirke, Winterhalde, Forst, Herrenplatte u. 3 Klafter buchene Scheiter u. Prügel,

100 Klafter Nadelholzscheiter u. Prügel, 600 Stück Nadelholzwellen.

Zusammentunft Morgens 8 Uhr beim Steinbruch auf der Herrenberger Straße. Wildberg, 6. Aug. 1867.

K. Forstamt.

Forstamt Wildberg. Revier Nagold.

Stamm- und Klein-Ruthholz-Verkauf



Freitag den 16. d. M.

in den Staatswaldungen Herrenplatte, Nonnenbirke, Forst, Winterhalde u.:

4 Eichen, 620 Stück tanneses und forchenes Lang- und Klobholz, 120 Stück Nadelholzstangen.

Zusammentunft Morgens 8 Uhr beim Steinbruch auf der Herrenberg-Nagolder Straße. Wildberg, den 6. August 1867.

K. Forstamt.

Privat-Bekanntmachungen.

2 1/2 Wildberg. Halbweisse, leinene

Hemden

à fl. 1. 24. bei

J. R. Bräuning.

2 1/2 Nagold.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Ackerbauer findet sogleich eine Stelle: wo? sagt die

Redaction.

2 1/2 Grömbach.

Haustheil-Verkauf.

Meine Hälfte an dem dreistöckigen Wohnhaus zum Hirsch, nebst einem schönen Gemüse- und Baumgärtchen setze ich dem Verkauf aus und kann täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Springmann.

Egenhausen, Oberamts Nagold.

Akkord.

Der Unterzeichnete ist Willens, der Straße entlang sein Haus verblenden zu lassen, und ist zu dessen Verakkordirung

Donnerstag, 15. d. M., bestimmt. Die Liebhaber zu dieser Arbeit sind eingeladen.

Den 5. Aug. 1867.

Gastwirth Michael Kühule.

Nagold.

Beschäftigungs-Antrag.

Ein ordentlicher junger Mensch von 16 bis 18 Jahren findet sogleich einen Platz auf meiner Delmühle bei gutem Lohn.

A. Reichert.

Rheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mainz.

Begebenes Grund-Capital:

Eine Million Gulden süddeutscher Währung.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuergefahr und Blitzschlag: Bewegliche Gegenstände aller Art, bezüglichen Gebäude, soweit es die gesetzlichen Bestimmungen gestatten.

Die Prämien sind billig und fest, so daß die Versicherten unter keinen Umständen Nachschüsse zu leisten haben.

Der Grundsatz der Gesellschaft wird stets sein, entstandene Schäden rasch zu reguliren und die festgestellte Entschädigungssumme dem Beschädigten alsbald auszusahlen. Besondere Vortheile gewährt die Gesellschaft bei Vorauszahlung der Prämie. Jede wünschenswerthe Auskunft ertheilt

der Agent in Nagold:

Oberamtsgeometer Widmann.

Untersischach. **Danksagung.** Der mich am 9. Juni d. J. betroffene Brandschaden wurde von der theilhaftigen Rheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mainz auf eine so pünktliche, anständige und gerechte Weise erledigt, daß ich nicht umhin kann, hiermit öffentlich meinen Dank auszusprechen, und allen meinen Mitbürgern diese Gesellschaft auf das Wärmste zur Theilhaftigkeit zu empfehlen.

Untersischach, den 25. Juni 1867.

Georg Hagel, Schuhmachermstr.

Roßfelden. — Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung unserer Kinder

Friedrich Seeger,

Bierbrauer, und

Wilhelmine Großmann,

erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 15. & Freitag den 16 August

in das Gasthaus „zum Löwen“ in Roßfelden höflichst einzuladen.

Löwenwirth Seeger,

Friedrich Grossmann.

THURINGIA,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grund-Kapital: 3 Mill. fl. wovon 2,243,000 Thlr. — Sgr. — Pf. begeben.

Prämien-Einnahme 1866: 920,000

Reserven: 754,362

Die Gesellschaft fährt fort, zu billigen und festen Prämien Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungen aller Art abzuschließen.

Unterzeichnete empfehlen sich für den Abschluß solcher Versicherungen, besonders auch für landwirthschaftliche Feuerversicherungen.

Im Juli 1867.

Stadtacciser **Wochele** in Nagold,

G. A. Geyer in Wilberg,

Oekonom **J. Klenk** in Haiterbach,

Schultheiß **Werner** in Ebershardt.

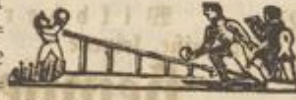
Schildwirthschafts- & Bierbrauerei-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist Familien-Verhältnisse halber veranlaßt, seine nachbeschriebene Wirthschaft aus freier Hand zu verkaufen.



Dieselbe besteht in einem dreistöckigen

Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit dinglicher Schildwirthschaftsgerechtigkeit „zur Linden“ mit 3 heizbaren und 4 unheizbaren Zimmern, hinlänglichem Scheunraum und schönen Stallungen, 3 gewölbten Kellern, einer Regelpahn hinter dem Hause und 2 Schweineställen neben denselben.



Ein 2stöckiges Bierbrauerei- und Branntweinbrennereigebäude mit gut eingerichteter

Tages-Neuigkeiten.

Zwei Landwehrbataillone sollen nach dem Etat bis 1. Januar formirt werden. Von der Reiterei werden 4 Offiziere nach preussischen Garnisonen geschickt, um dort das nun auch vom Könige angenommene preussische Kavalleriereglement zu erlernen.

Stuttgart, 5. Aug. Der Regierungsvortrag zum Hauptfinanzetat 1867/70 ist veröffentlicht worden. Bei dem ordentlichen Dienste berechnet sich der Staatsbedarf für 3 Jahre auf 64,445,459 fl. 12 kr., im Durchschnitt für jedes der 3 Jahre auf 21,481,819 fl. 44 kr., welche die für die vorige Finanzperiode verabschiedeten 17,064,235 fl. 58 kr. um jährliche 4,417,583 fl. 46 kr. übersteigen. Der Mehrbedarf beruht in der Hauptsache auf schon gemachten Ausgaben, auf der bereits eingetretenen, theils noch zu realisirenden Erhöhung der Staatsschuld. Für die Vollendung der begonnenen Bahnlilien, d. h. für die Ausführung von fast 100 Stunden Eisenbahnen in den Jahren 1867/70, ist eine Summe von etwa 50 Millionen Gulden erforderlich, deren Verzinsung und Tilgung einen jährlichen Aufwand von 3 1/2 Mill. erfordert. Dieß ist der hauptsächlichste Grund für die Steuererhöhung, wie sie vorgeschlagen wird. Die Erhöhung beträgt bei den älteren direkten Steuern 50 Proz.; statt der bisherigen

3 Millionen sollen 4 1/2 Millionen umgelegt werden. Die Kapital- und Einkommenssteuer soll von 4 auf 5 Prozent erhöht werden und im Ganzen 985,000 fl. abwerfen. An Malzsteuer soll vom Simri statt bisheriger 24 kr. künftig 30 kr. entrichtet werden. Die eingeleitete gleichartigere Vertheilung der älteren direkten Steuern (aus Grund und Boden, aus Gebäuden und Gewerben) wird die Steuererhöhung für die ärmeren Steuerzahler weniger empfindlich machen. Der erhöhte Aufwand wird hauptsächlich zur Belebung der volkswirthschaftlichen Thätigkeit und zur Stärkung der Steuerkraft des Volkes gemacht. [W. G.]

Stuttgart. Die Frau des Conditors Krick befindet sich unter der sorgfältigen Pflege, die sie im Diakonissenhause genießt, verhältnismäßig wieder ziemlich wohl und ist die begründete Hoffnung vorhanden, daß sie gerettet wird. Ihre Angaben sind m. hr entlastend als belastend für ihren Mann, indem sie in der wiederholten mit ihr vorgenommenen Vernehmung erklärte, sie könne nicht begreifen, wie ihr Mann, der sie stets zuvorkommend, ja liebevoll behandelt habe, plötzlich den Entschluß habe fassen können, sie zu tödten. Im Allgemeinen stimmt, wie wir hören, auch das Zeugniß der Nachbarn mit dieser Angabe überein.

In Bettringen, O.A. Gmünd, wurde ein Mann, der im Walde sich unrechtmäßiger Weise zu schaffen machte, vom Waldschützen erschossen.

Bierbrauerei und Branntweinbrennerei und laufendem Brunnen.

23,8 Mth. Gemüse,

1/8 Mth. 44,2 Mth. Gras- und Baumgarten beim Hause.

Die Gebäulichkeiten befinden sich in gutem baulichem Zustande und die Wirthschaft hat sich stets einer starken Frequenz zu erfreuen.

Mit der Wirthschaft kann das gesammte Inventar, worunter 100 Eimer Lagerbierfaß, 100 Stück Ausfüßsäpfe, auch Schreinwert und allerlei Wirthschaftsgeräthschaften erworben werden.

Liebhaber lade ich mit dem Anfügen ein, daß jeden Tag mit mir ein Kauf abgeschlossen werden kann.

Den 31. Juli 1867.

Lindenwirth Baumann.

N a g o l d.

Einen sehr schönen, wachjamen

Sühnerhund

hat zu verkaufen

A. Reichert.

N a g o l d.

Schöne halbenglische



Milchschweine

hat zu verkaufen

Bäder Moser.

Zur Notiz für Tuchmacher.

Der heutige Schwab. Merkur Nr. 186 enthält ein Ausschreiben der Montirungsverwaltung für Verlehrsanstalten über eine Lieferung von 500 Ellen graumelirtem Manteltuch.

Allen Zahnwehleidenden,

welche sowohl an rheumatischem Zahnschmerz (Pluß), als auch an hohlen Zähnen leiden, empfehlen wir ein untrüglich probates gepriesenes Universalmittel, welches durch seine überraschende Wirkung den rasendsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, den Zähnen nicht schadet, dagegen auf das Zahnfleisch sehr wohlthuend einwirkt, und kann solches in Fläschchen zu 12 kr. bezogen werden von

G. W. Jaifer.

Karlsruhe, 3. Aug. Die zwei Theilhaber der größten Firma der Stadt Lörrach, die Herren Köchlin und Baumgartner, haben jeder der Stadt 20,000 fl. geschenkt zur Gründung eines neuen Spitals aus Anlaß der ihnen in Paris auf der Ausstellung gewordenen Auszeichnungen und der Theilnahme der Stadt daran.

Die Ernteberichte vom See lauten überaus günstig. Auch die Herbstausichten sind dort erfreulicher Natur.

Würzburg, 31. Juli. Die unierfränkische Regierung warnt die Bierbrauer ihres Regierungsbezirks unter Androhung richterlicher Einschreitung vor Anwendung des von Aug. Siegerist in Mengen als Malzsurrogat angepriesenen Malzzuckers nebst Biercouleur, sowie vor dessen Geheimmittel zur Wiederherstellung saurer und verdorbener Biere.

Nach einer der Bayr. Ztg. zugehenden Mittheilung sind in Königshofen durch einen großen am 2. August Mittags ausgebrochenen Brand 30 Wohn- und 70 Nebengebäude theils beschädigt, theils völlig zerstört.

Berlin, 2. Aug. Wie man aus Paris hört, hat die Zusammenkunft, welche Graf Goltz kurz vor seiner Abreise mit dem Kaiser Napoleon und dem Marquis v. Moutier gehabt hat, auf den besondern Wunsch des Kaisers selbst stattgefunden, und die Eröffnungen, welche bei dieser Gelegenheit dem Grafen Goltz gemacht worden sind, sollen veröhnlicher Natur gewesen sein. In Folge dessen fängt man hier an, wieder an die Erhaltung des Friedens zu glauben, obgleich allerdings so wenig über die Tragweite der dem Grafen Goltz gemachten Eröffnungen, als insbesondere auch darüber etwas vorliegt, daß Frankreich den in Bezug auf die nordschleswig'sche Frage gethanen Schritt wieder zurückgenommen habe. Unter solchen Umständen wird es daher gerathen sein, zunächst das Ergebnis des vom Grafen Goltz dem Könige in Ems zu erstattenden Berichtes abzuwarten. Die Abreise des Grafen Bismarck von seinem Gute in Pommern ist heute früh erfolgt. — Der nun auch französischerseits bestätigte Besuch des Kaisers der Franzosen in Salzburg bleibt nach wie vor eindrucklos. Die stillen Wünsche, die bei diesem Rondonbesuche im Hintergrunde mitspielen, kennt man, man weiß aber auch, daß Oestreich auf diese Wünsche nicht eingehen kann, noch will. — Der italienische Kriegsminister General Eugia nimmt hier eingehende Einsicht von den preussischen militärischen Einrichtungen; es soll u. a. auch die Einführung des preussischen Zündnadelgewehres in die ganze italienische Armee in Aussicht stehen. [S. W.]

Berlin, 3. Aug. Wir erfahren heute eine Mittheilung, die, wenn sie sich bestätigt, jedenfalls von der höchsten Bedeutung ist. Zu dem Prager Frieden soll nämlich noch eine geheime Vertragsbestimmung existiren, in welcher gesagt ist, daß die preussische Regierung mit der Vornahme der im Art. 5 des Friedensvertrags vorgeschriebenen Abstimmung in Nordschleswig ganz nach ihrem Ermessen bis zum Jahre 1870 solle warten können. Aus innern Gründen glauben wir dieß auch für vollkommen richtig halten zu dürfen. Es wird nun weiter hinzugefügt, daß Graf Bismarck in Folge des von französischer Seite in Scene gesetzten Einmischungsversuchs Veranlassung genommen habe, der französischen Regierung von dem Vorhandensein dieser geheimen Vertragsbestimmung Kenntniß geben zu lassen. Man soll darauf in Paris sehr bestürzt gewesen sein, und der Rückzug, welcher von französischer Seite seitdem angetreten wurde, soll eben auf diesen interessanten Zwischenfall zurückzuführen sein.

Hechingen, 2. Aug. Heute sind unter Führung zweier Offiziere die Hohenzollern'schen Reservisten, im Ganzen 340 Mann, in der Heimath wieder angekommen.

Leipzig, 5. Aug. Die Schriften Maximilians haben einen ungeheuren Absatz nach Oesterreich und Süddeutschland gefunden, so daß die ganze Auflage der vier ersten Bände: „Aus meinem Leben“ heute bereits vergriffen sein soll.

Wien, 4. Aug. Wie man aus Athen meldet, wird die Vermählung des Königs gleich nach dem 4. Sept. erfolgen, noch vor der Rückkehr der Kaiserin aus der Krim nach Petersburg. Die Braut erhält 4 Mill. Fr. vom Staate und 800,000 von ihrem Vater zur Morgengabe, abgesehen von der sonstigen Aussteuer. Der Ehekontrakt enthält überdies die Bestimmung, daß ihr vom griechischen Staate eine Civilliste gewährt werden müsse.

Man spricht, schreibt ein Wiener Korrespondent der Kölner

Ztg., von geheimen Agitationen der feudal-meritalen Partei in Böhmen, die hier in Wien ihren Mittelpunkt haben und schon sehr weit vorgeschritten sein sollen; der Zweck soll nicht allein auf den Sturz des Hrn. v. Beust, sondern auf den Umsturz des ganzen konstitutionellen Regierungssystems gerichtet sein. Wie thätig die Meritalen sind, geht schon daraus hervor, daß Unterschriften für Adressen und Demonstrationen zu Gunsten des Concordats mit großem Eifer gesammelt werden.

Die Wiener Kellnerinnen in der Dreher'schen Bier-Restauranation haben viel Glück in Paris gemacht. Die eine heirathet einen spanischen Grand, eine Ungarin hat mit einem Herrn von ältestem Adel ihre Hochzeitsreise angetreten; ein schöne Polin, die sozgleich bei ihrem Erscheinen allgemeines Aufsehen erregte, wohnt seit einem Monat in einer Villa an der Seite eines Marquis, der ihre Zukunft mit einer Verschreibung von 200,000 Fr. gesichert hat. Die Vierte fesselte einen amerikanischen Rabob durch ihre imposante Gestalt, sie stammt aus den Tiroler Bergen und ist seit zehn Tagen durch das Weltmeer von Europa getrennt. Die Letzte endlich ein Wiener Kind, ist an der Seite eines Lebemannes, der eben einige Millionen an der Börse gewonnen hatte, in ihre Vaterstadt zurückgekehrt.

Die Oestreichischen Militärmusiker wurden von den Parisern auf den Händen getragen. Die Leute spielten vortrefflich und haben das vor ihren Kameraden voraus, daß sie eine verwandte Saite in den Parisern getroffen. Wie ein Blitz schlug es neulich in die ungeheure Menschenmenge, als sie plötzlich die Marschallaise spielten und wie! Die Ueberraschung und der Jubel war grenzenlos; seit 1848 hatten die Pariser das Nationallied nicht mehr gehört. Die Polizei drückte beide Ohren zu und tröstete sich, daß es von den Oestreichern exekutirt wurde. — (Gute Musikanten, aber schlechte Patrioten! rufen die Oestreicher ihren Musikern in Paris zu. Denkt Ihr nicht daran, daß unter den Klängen der Marschallaise das Haupt der Marie Antoinette auf dem Schaffote fiel? daß unter denselben Klängen sich die franz. Heere auf Oestreich zc. stürzten? Würden französische Militärmusiker nicht lieber ihre Instrumente zerbrechen, als einem deutschen Publikum das Rheinlied oder das Arndtsche Lied aufspielen?)

Paris, 3. Aug. Der „Etendard“ meldet: In Konstantinopel erwartet man einen Wechsel in den Personen und im System der Regierung.

Paris, 5. Aug. Es wird angekündigt, daß der Kaiser auf seiner Rückreise von Salzburg dem König von Preußen einen Besuch abstatten wird. (?) — Die Bischöfe haben die Ermächtigung erhalten, in Paris ein Concil zu halten. — Heute hat der Kaiser die Adresse der fremden Ausstellungskommissäre entgegengenommen; in seiner Antwort sagte der Kaiser: Der Aufenthalt der Commissäre in Paris hat sie überzeugen können, daß die civilisirten Nationen immer mehr dahin streben, eine einzige Familie zu bilden; der Kaiser zweifelt nicht, daß außer dieser Vereinigung der Intelligenzen und der Verschmelzung der Interessen die Harmonie entspringen werde, welche so nöthig sei für den Fortschritt der Menschheit. Indem er für die der Kaiserin und seinem Sohne geltenden Worte dankt, fügt er hinzu, daß sie die Wünsche für den Weltfrieden theilen. [S. W.]

In voriger Woche war Pferdeausstellung in Paris. Die preussischen Pferde wurden von den Preisrichtern scharf kritisiert, der preussische Kommissar, sonst ein feiner Weltmann, erhitzte sich im Streite und rief endlich: „Ob Sie diese Pferde zu schätzen wissen, oder nicht, werden sie doch im Monat Mai wieder in Paris sein und in der Seine getränkt werden.“ — Herr Kommissar, wir sind noch nicht im Kriege, antwortete ein Franzose. Der Vorfall macht großes Aufsehen.

Brüssel, 1. Aug. Die Königin der Belgier ist mit der Kaiserin Charlotte gestern Abend wohlbehalten auf dem Schloß Tervuren angekommen.

Aus Florenz wird der N. Ztg. unterm 1. Aug. berichtet, die italienische Regierung thue Alles für die Sicherheit der römischen Grenzen. Schon kreuzen drei italienische Schiffe unter dem Befehl des Admirals Riboty in den Gewässern von Civitavecchia und es sind noch aus Livorno, Genua und Neapel Kriegsdampfer zu deren Unterstützung herbeibeordert worden. Ebenso werden die Landgrenzen durch immer neue Truppen auf das eifrigste bewacht. Auch das französische Kriegsschiff Cato ist jetzt in dem Hafen von Civitavecchia angelangt. So scheint denn auch Gari-

baldi seinen Versuch fürs Erste aufgegeben zu haben; man sagt, er sei bereits nach Caprera zurückgekehrt. — Die Regierung wird die Kapitalien für die Kirchengüter-Anleihe so viel wie möglich im Lande selbst zu beschaffen suchen, um sich auch finanziell von Frankreich unabhängig zu stellen. Emanzipation von dem Auslande, fuori i barbari, ist der Wahlspruch des Herrn Rattazzi. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Hr. Nigra auf seinen Posten nach Paris zurückkehren wird; man will ihn durch einen energischeren und Frankreich minder wohlwollenden Mann ersetzen. Man spricht von dem Grafen Barral in Wien oder Hrn. Bertinatti, der kürzlich erst für den Posten nach Konstantinopel ernannt worden ist. — In Palermo waren am 28. Juli Plakate an den Straßenecken angeklebt, worin die Republik offen proklamiert wird. Die Polizei hat sie abgerissen. — Admiral Persano ist dem Irtsinn verfallen.

Aus Florenz hat die Köln. Ztg. eine sichere und wichtige Nachricht mitzutheilen. Es wird ihr dorthier unterm 2. August geschrieben: „Die Erklärungen, welche das französische Kabinet über das Verhalten des Generals Dumont bei der Musterung der römischen Legion der italienischen Regierung gegeben hat, sind von dieser als befriedigend entgegengenommen worden. In Folge dessen wird Ritter Nigra, welcher Aufklärungen über die französische Politik in der römischen Frage geben sollte, nach Paris zurückkehren.“ Herr Nigra, fügt das genannte Blatt bei, der Schüler Cavour's, ist nicht der Mann, den es nach einer Tripelallianz zwischen Frankreich, Oesterreich und Italien gelüftet; Nigra ist ein Freund Preussens. Er wird italienischer Gesandter in Paris bleiben und das ist neben andern Anzeichen friedlich zu deuten. Aus Florenz, 4. Aug., wird telegraphirt, daß Nigra nach Venedig abgereist ist. [St.-M.]

Stockholm, 26. Juli. Bei der zuletzt vorgenommenen Volkszählung in Norwegen zählte man 19 Personen, welche über 100 Jahre alt waren. Die älteste von den 19 ist ein 107 Jahre altes, unverheirathetes Frauenzimmer im Kirchspiele Wä, Amt Nordland. Es lebten ferner 35 Hundertjährige, wovon 11 im letztgenannten Amte.

Rußland befestigt seine Grenzen gegen Oestreich, bei Zamose besonders werden große Forts gebaut.

New-York, 20. Juli. Der Indianerkrieg ist mit allen seinen Schrecken ausgebrochen. Den neuesten Depeschen an der Gränze zufolge überfielen die Rothhäute einen Eisenbahnzug in der Nähe von Fort Larned. Der katholische Bischof Lamy, 10 Geistliche und 6 barmherzige Schwestern fielen ihnen in die Hände. Die Männer wurden, wie es heißt, getödtet, skalpirt und schrecklich verstümmelt, die Frauen wurden hinweggeschleppt, sehen zweifellos einem Schicksale, schrecklicher als der Tod selbst, entgegen. Die Kosten des Kriegs für die Union betragen jetzt schon wöchentlich 400,000 Doll., und man berechnet, daß bis jetzt das Leben jedes Indianers auf 80 weiße Menschenleben und 700,000 Dollar zu stehen kommt.

New-York, 24. Juli. Porfirio Diaz soll befohlen haben, alle fremden Repräsentanten zu verhaften, welche sich weigern, die republikanische Regierung anzuerkennen. [St.-M.]

Die Berichte aus Mexiko reichen bis zum 28. Juni. Der Leichnam Maximilians wurde dem preussischen Gesandten Magnus übergeben. Ueber das Ende des Erzherzogs erfährt man noch, daß er als Kranker in einem Armstuhl von 4 Soldaten auf den Richtplatz getragen, und dort aufrecht stehend von vorne erschossen wurde, in Mitte seiner beiden gleichzeitig rücklings erschossenen Generale, denen er zur Rechten und zur Linken je eine Hand umschlungen hielt. Mejia und Miramon fielen auf das Gesicht, Max aber auf den Rücken, heftig mit den Füßen zuckend und den Kopf von einer Schulter zur andern werfend. Der Reserve-Sergeant schlug mit dem Kolben auf den Kopf, welcher zu rollen aufhörte, die Füße aber zuckten immer noch, und der Sergeant, welcher sein Gewehr abgeschossen, brauchte bei seiner zitternden Aufregung geraume Zeit zum Laden und Abfeuern einer zweiten Patrone. Max war vom Kopf bis zu den Füßen ganz schwarz gekleidet, und trug einen breitkrempigen mexikanischen Hut, sowie auf der linken Brust einen Ordensstern.

Selinden's Stolz und Buße.

(Fortsetzung.)

Frau v. Würch lächelte höhniſch und meinte: „Selinde hat

die Allmacht ihrer Reize erprobt. Ihre Bescheidenheit ist überaus löblich. Nur schade, daß diese Reize nicht immer so allmächtig gewesen sind!“ setzte sie mit einer besondern Betonung hinzu.

„Was wollen Sie damit sagen?“ rief Selinde aufwallend, denn ihr entging nicht, daß die Tante damit eine boshafte Anspielung beabsichtigte, deren Ziel ihr übrigens noch unverständlich war.

„Sehe mir Eins dieses Mädchen an!“ erwiderte Tante Adelgunde, zu ihren Töchtern gewendet, und deutete auf die stolze herausfordernde Haltung Selindens und ihr flammendes Auge, ihre glühenden Wangen. „Geberdest Du Dich nicht wie eine Königin, Mädchen? Sind wir denn Deine Sklavinnen, daß Du Dir einen solchen Ton gegen mich herausnimmst? Du scheinst mich herauszufordern, daß ich Dir sage, auf was ich eigentlich stichelte! Je nun, es war nur eine Anspielung auf eine Thatsache, die Jedermann kennt, daß George Werth Dich hat sitzen lassen, weil —“

„Ewa weil ich nicht mehr die Erbin von einem Rittergute gewesen?“ rief Selinde bitter, aber mit gedämpfter Stimme, und ihre Wange erglühete noch höher, während ihr Thränen in's Auge traten. Dann aber wandte sie sich ab und dachte: „Glaubt ihr es meinerhalben; vor euch seinen Charakter und seine Gesinnung vertheidigen zu wollen, hieße beide heruntersetzen und entweihen! Sie setzte sich an's Fenster und weinte, denn die auf solche Weise heraufbeschworene Erinnerung an ihn zeigte ihr erst seinen ganzen Werth und die wahre Größe ihres Verlustes. Es demüthigte sie tief, daß man ihn einer Niedrigkeit für fähig hielt, aber es erhöhte sie auch der Gedanke, daß er sie einst geliebt hatte. Erinnerungen an leise, kaum vernommene, aber nie vergessene Worte, an theure Küsse und Liebkosungen, an zerstörte Lebenspläne, an ein in bitterer Stunde der Empfindlichkeit leichtfertig hingeworfenes Lebensglück, stürmten auf Selinden ein und erschütterten sie tief! Wie grausam thöricht war sie gewesen, sogar seine Freundschaft zu verschmähen! — Biete sie mir wieder an, George, und ich werde mit beiden Händen zugreifen und sie demüthig und dankbar annehmen! dachte sie. Ich war frevelhaft hochmüthig und dückelvoll; aber ich habe dafür büßen müssen! Komm' nun zu mir und lehre mich, wie ich mich verhalten soll, und ich will mich gerne leiten lassen; komm' zu mir und ich will Dir reumüthig meine großen Fehler eingestehen; komm' — oder lehre lieber niemals zurück, damit ich nicht zu Deinen Füßen schluchzend Dir gesteh, wie unsäglich ich Dich noch immer liebe!“

Tante Adelgunde und Cousine Valerie freuten sich, Selinden weh gethan zu haben, denn sie schrieben ihr Schluchzen und stilles Weinen irriger Weise gekränkter Eigenliebe zu.

„Wenn ich einen Verlobten verloren hätte, würde ich wenigstens niemals um ihn weinen!“ sagte Valerie sehr bezüglich.

„Du weißt, daß unsere Ansichten und Grundsätze weit auseinander gehen, Cousine,“ erwiderte Selinde und richtete sich mit einem stolzen Lächeln auf. „Ich vergieße selten Thränen, aber es gibt gewisse Redereien, die ein Frauenzimmer nicht ertragen kann!“

Valerie war nicht boshaft, und wenn sie ihre Cousine haßte und zuweilen quälte, wie nur ein junges Mädchen das andere quälen kann, so geschah es aus dem leicht entschuldbaren Beweggrund der Eifersucht, zumal weil sie sah, daß Roland v. Palm einiges Interesse für die beiden Waisen zeigte. (Fortf. f.)

Buchstabenrathsal.

Einen Namen anzudeuten,
Dir bekannt, doch nicht den Leuten,
Sehest Du ein Zeichen.

Willst Du Stadt und Land angeben,
Wo Dir theure Freunde leben,
Sehe noch ein Zeichen.

Willst Du der Geliebten schwören,
Wie viel Herzen ihr gehören,
Sehe noch ein Zeichen.

Willst Du sagen, wer die Hände
Reichet Dir am Lebensende,
Sehe noch ein Zeichen.

Willst Du nennen einen Wand'rer
Zwischen Neben, wie fein and'rer,
Sehe noch ein Zeichen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung.